

# Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam in Bewegung

## Konzept

**der Regelkindergartengruppe  
in Kooperation mit  
den Heilpädagogischen SVE - Gruppen**



## Inhaltsverzeichnis

1	Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	3
1.1	Informationen zum Träger und zur Einrichtung.....	3
1.2	Zielgruppe und Einzugsgebiet.....	3
1.3	Unser rechtlicher Auftrag.....	5
2	Unser Leitbild.....	6
2.1	Unser Selbstverständnis – Kinder und Familien im Mittelpunkt.....	6
2.2	Unser pädagogischer Ansatz.....	6
2.3	Ernährung, Gesundheit, Hygiene.....	7
2.4	Gemeinwesen Orientierung unserer Arbeit.....	7
2.5	Bildungsqualität und Innovation.....	8
3	Eingewöhnung und Übergänge des Kindes.....	9
3.1	Transitionen.....	9
4	Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder.....	10
4.1	Partizipation, Mitwirkung der Kinder.....	10
4.2	Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung – Integration.....	11
4.3	Anregende Lernumgebung und Exkursionen.....	11
4.4	Ganzheitliche Bildung.....	11
4.5	Angebotsvielfalt.....	11
4.6	Beobachtung und Dokumentation.....	12
4.7	Beschwerdemanagement.....	12
5	Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele.....	13
5.1	Der Tagesablauf.....	13
5.2	Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder.....	14
5.3	Sprach- und mediengewandte Kinder.....	16
5.4	Fragende und forschende Kinder.....	16
5.5	Künstlerisch aktive Kinder.....	17
5.6	Starke und sich selbst bewusste Kinder.....	17
6	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – Unser Angebot für die Eltern.....	19
6.1	Auswahlentscheidung der Eltern.....	19
6.2	Kinderschutz.....	19
6.3	Angebote.....	20
6.4	Partizipation.....	21
7	Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung.....	23

## 1 Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

### 1.1 Informationen zum Träger und zur Einrichtung

Die Phoenix GmbH – Konduktives Förderzentrum der Pfennigparade ist seit 2004 ein eigenständiges Förderzentrum unter dem Träger Pfennigparade. In unserem Förderzentrum befinden sich Kleinkindkrippe, Kindergarten und Schulvorbereitende Einrichtung, Grund- und Hauptschule, Heilpädagogische Tagesstätte und Internat. Der Name wurde im Rahmen eines Wettbewerbs im Juli 2001 vom Vorstand der Pfennigparade und der Geschäftsführung für das neue Förderzentrum ausgewählt. Der Phoenix-Vogel, der sich der Sage nach immer wieder aus der Asche erhebt und in die Lüfte schwingt, erschien hier für die konduktive Arbeit ein passendes Symbol zu sein. Auch die Kinder mit Körperbehinderung müssen sich immer wieder mit unermesslichen Mühen vom Boden aufrichten und versuchen der Schwerkraft zu widerstehen. Ebenso wie der Phoenix-Vogel müssen sie immer wieder mit Rückschlägen kämpfen und Tag für Tag ihre Kräfte sammeln um Fortschritte zu erzielen.

### 1.2 Zielgruppe und Einzugsgebiet

Die Kooperationsgruppen befinden sich im Phoenix-Förderzentrum in Oberföhring, einer ruhigen Wohngegend im Münchner Osten.

Den Gruppen stehen zwei miteinander verbundene Räume, zwei Differenzierungsräume sowie nahe gelegene Toiletten zur Verfügung. In einem der beiden Gruppenräume steht eine integrierte Küchenzeile zur Verfügung, die von beiden Gruppen genutzt werden kann, ebenso in einem Differenzierungsraum. Wir haben Räume, deren Raumgestaltung und Ausstattung das Ziel verfolgen verschiedenste Funktionen zu erfüllen und eine Vielseitigkeit an Materialien zur Verfügung zu stellen, um Kindern Lernimpulse zu geben. Die Räume sollen die Kinder dazu ermutigen, ihre Welt zu erforschen. Die Ausstattung der Räumlichkeiten motiviert die Kinder zur Selbstständigkeit. Sie können selbst bestimmen, mit wem, wo und wie sie aktiv werden wollen. Außerdem fördert die Ausstattung die Unabhängigkeit von fremder Hilfe. Die speziellen Petö-Möbel geben die Möglichkeit, die Räume flexibel zu gestalten und zu verändern, so dass sie für jede Einheit des Tagesablaufs umgestellt werden können. Auch der Gruppenraum der Regelkinder ist mit Petö-Möbeln ausgestattet.

Mit dem vorliegenden Konzept stellen wir unsere Kooperationsgruppe als Teil des Bereichs Frühförderung der Phoenix GmbH vor.

Die Kooperationsgruppen sind zwei Gruppen: eine heilpädagogische Gruppe mit acht Plätzen und eine Regelkindergartengruppe mit 15 Plätzen für Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Eintritt in die Schule. Die Kinder der beiden Gruppen werden, abhängig von den Tagesaktivitäten getrennt oder zusammengeführt, individuell gefördert.

Auf die Regelplätze werden Kinder aus dem Sprengel aufgenommen, deren Eltern für ein gemeinsames Aufwachsen von behinderten und nicht behinderten Kindern aufgeschlossen sind und hierin ein besonderes Ziel ihrer eigenen Erziehungsphilosophie sehen.

Auf heilpädagogischen Plätzen werden Kinder aufgenommen,

- bei denen Zerebralparese und eine zentrale Bewegungsstörung Hauptsymptom ist (Spastik, Athetose, Ataxie, Hemiplegie und Mischformen)
- Kinder mit Störungen des zentralen Nervensystems aufgrund eines Unfalls oder einer Tumorerkrankung
- Mehrfachbehinderte Kinder aufgrund genetischer Syndrome mit zerebraler Bewegungsstörung.

Das Einzugsgebiet umschließt die umliegenden Stadtbezirke. Für die behinderten Kinder, die mit dem Taxi gebracht werden, ist eine Fahrzeit von maximal einer Stunde die Voraussetzung für die Kostenübernahme.

Das Aufnahmeverfahren vollzieht sich wie folgt:

- Erstgespräch zwischen den Eltern und der Tagesstättenleitung
- Hospitation in der Gruppe und Gespräch mit der Gruppenleitung
- Aufnahmeentscheidung

Das Kindergartenjahr beginnt im September mit dem ersten Schultag. Der Anmeldezeitraum liegt zwischen Januar und April desselben Jahres.

Die Öffnungszeiten sind:

	<b>Öffnungszeiten</b>	<b>Abholung</b>
<b>Regelplätze</b>	Montag – Freitag 07:45 bis 15:30 Uhr	Bringzeit: 07:45 bis 08:30 Uhr Abholzeit: 13:00 Uhr / 14:00 Uhr / 15:30 Uhr
<b>Heilpädagogische Plätze</b>	Montag – Donnerstag 07:45 bis 15:30 Uhr Freitag 07:45 bis 14.30 Uhr	Abholung mit Sammeltaxis

Die Gruppen sind auch an einigen Tagen in den Oster-, Pfingst- und Sommerferien geöffnet. Die genauen Termine werden jährlich bekannt gegeben. Ansonsten sind die Gruppen während der üblichen Schulferien geschlossen.

Die Methode der Konduktiven Förderung nach Prof. Andras Petö unterstützte als eine der ersten Konzepte das frühzeitige Aufstehen der Kinder, da Petö wusste, wie wichtig die Weltsicht von oben ist und welche positiven Auswirkungen auf die Psyche und die Seele das Stehen und das sich vorwärts bewegen hat.

Ein/e von Prof. Petö ausgebildete/r KonduktorIn ist mit seinem/ihrem Diplom sowohl Heilpädagog/e/in und TherapeutIn für Kinder mit Behinderung als auch ausgebildete/r ErzieherIn oder GrundschullehrerIn und kann an jeder Regeleinrichtung tätig sein.

	<b>Regelplätze</b>	<b>Heilpädagogische Plätze</b>
<b>Kindergartenbeitrag</b>	Siehe Kostenbeitragsliste	Antrag über Sozialhilfeträger
<b>Verpflegungszuschuss</b>	23,00 €/Monat	23,00 €/Monat
<b>Spiel- und Bastelgeld</b>	nach Bedarf	nach Bedarf

### 1.3 Unser rechtlicher Auftrag – Zielvorgaben und BayBEP als Orientierungsrahmen

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

(§1 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII)

„Der Träger einer Einrichtung, in die Kind oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages betreut werden oder Unterkunft erhalten, bedarf für den Betrieb der Einrichtung der Erlaubnis.“

„Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist.“

(§45 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII)

Meldepflichten

(§ 47 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII)

Der Kindergarten- bzw. Rehabilitationsvertrag, den die Eltern bei Eintritt in die Kooperationsgruppe unterschreiben, ist die verpflichtende Basis sowohl für die Phoenix GmbH als auch für die Erziehungsberechtigten.

In unserer Kooperationsgruppe werden die Kinder ganzheitlich in ihrer Entwicklung auf der Grundlage des bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans gefördert.

Die beiden Teams der Kooperationsgruppen setzen sich aus ErzieherInnen, HeilpädagogInnen, KonduktorInnen, TherapeutInnen, KinderpflegerInnen und jungen Menschen, die ihr freiwilliges soziales Jahr oder auch Praktika absolvieren, zusammen.

In der Vorschularbeit ist eine Sonderpädagogin tätig.

Bei besonderem Bedarf stehen zusätzlich ein Familientherapeut / Sozialdienst, eine Psychologin sowie ein therapeutischer Fachdienst (Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie) zur Verfügung.

Zum Gelingen der pädagogischen Arbeit mit den Kindern wird Zeit zur Vor- und Nachbereitung und zum regelmäßigen Austausch der Fachkräfte benötigt. Dies findet im Rahmen von Teambesprechungen und Entwicklungsgesprächen statt. Nur so ist es möglich, Beobachtungs- und Förderpläne zu erstellen und kontinuierlich fortzuschreiben sowie die Zielsetzung für die Entwicklung des einzelnen Kindes einzubeziehen. Die Bereitschaft zur beruflichen Fortbildung in- und außerhalb des Hauses ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Phoenix-Förderzentrum.



## 2 Unser Leitbild

### 2.1 Unser Selbstverständnis – Kinder und Familien im Mittelpunkt

- Wir unterstützen und begleiten Familien.
- Wir tragen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei.
- Wir bieten Beratung und Hilfen in vertrauter Umgebung für Familien in Krisen und Familien mit besonderen Problemlagen.
- Wir sind ein Ort der Begegnung und der Lebendigkeit in unserem Stadtteil.
- Wir tragen zur familienfreundlichen Stadtentwicklung bei.
- Wir schaffen die Basis für Bildungschancen nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für alle Kinder

Gleichzeitig verstehen wir die Kinder und Ihre Eltern als Bestandteil eines sozialen Kontextes, der sich neben den familiären Strukturen unter anderem auch auf die Bereiche Wohnen, Kindergarten/ Schule, Beruf und Freizeit erstreckt

### 2.2 Unser pädagogischer Ansatz

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die uns anvertrauten Kinder und ihr jeweiliges Lebensumfeld. Wir bieten einen Ort der Begegnung, des Lernens, der Sicherheit, der Unterstützung und der Wertschätzung. Dies beinhaltet, den Kindern und Familien mit Offenheit und Toleranz zu begegnen.

Wir setzen Vertrauen in das Kind und seine Ressourcen, in seine Entwicklung und Lernfähigkeit. Unser Ziel ist, jedes Kind in seiner Selbstständigkeit zu fördern und bei der Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls zu unterstützen. Es soll sich selbst und seinen Körper kennenlernen. Das Kind lernt, Beziehungen einzugehen und positiv gestalten zu können, Konflikte angemessen zu lösen, sich durchzusetzen und seinen eigenen Weg zu gehen.

Eine Kooperationsgruppe ist ein ideales Umfeld um verschiedenste Erziehungsziele von behinderten und nicht behinderten Kindern zu erreichen:

- ein unbefangenes Miteinander
- Verständnis
- Einfühlungsvermögen
- gegenseitige Akzeptanz und Toleranz
- gewaltfreie Kommunikation

Es bieten sich für die Kinder viele Situationen an, in denen andere als Modell dienen können, die zur weiteren Entwicklung anspornen. Es kommt darauf an, soziale Prozesse zwischen allen Kindern zu initiieren und zu unterstützen. Jedes Kind wird mit seinen Bedürfnissen, Stärken und Schwächen gesehen und gefördert.

In den unterschiedlichen Bereichen werden die verschiedensten Förder- und Spielmaterialien eingesetzt, auch Montessorimaterialien kommen zum Einsatz, Naturmaterialien der verschiedenen Jahreszeiten und selbst Gebasteltes oder selbst ausgedachtes Spielzeug werden entsprechend der Schwerpunktthemen des aktuellen Trimesterrahmenplanes eingesetzt.

Wir legen Wert auf Gruppenmischung mit dem Ziel von- und miteinander zu lernen, bezogen auf:

- Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Interessen und Begabungen
- passende Spielpartner zu garantieren
- eine vielseitige sozio-kulturelle Erfahrungswelt
- ein Gruppenklima mit geringem Konkurrenzverhalten
- die Grundlage für eigenverantwortliches Handeln und Verstehen, aufgrund
- gesammelter Erfahrungen in altersgemischten Gruppen zu erzielen
- ein friedliches und tolerantes Zusammenleben vermitteln
- Sprachkompetenzen zu fördern

Wir sehen unsere Aufgabe darin, das Kind in seinem Wachsen und seiner Entwicklung während der Zeit bei uns zu begleiten und zu unterstützen, gezielte Entwicklungsziele zu formulieren, aktive Impulse zu setzen. Ein wichtiger Aspekt hierbei ist die Gestaltung der Beziehung zwischen BetreuerInnen und Kindern. Ein guter Beziehungsaufbau ist möglich, wenn die BetreuerInnen den Kindern mit Interesse, ehrlich, spürbar und präsent begegnen. Dabei ist es notwendig, Regeln und Grenzen aufzuzeigen und damit Sicherheit und Halt zu geben. Lebensmittelpunkt des Kindes ist die Familie, daher hat die Einbindung der Eltern eine besondere Gewichtung, um in regem Austausch über die Erziehung gemeinsame Wege zu finden.

### 2.3 Ernährung, Gesundheit, Hygiene

Die Kinder werden mit einem kindgerechtem biologischen Mittagessen versorgt, das von einem Vollwert-Catering-Service geliefert wird. Eine ausgewogene, vitaminreiche und vielfältige Ernährung, die sich aus Nahrungsmitteln aus biologischem Anbau zusammensetzt ist die Basis des Gesundheitskonzepts. Es gelten die Richtlinien des Hygienekonzepts HACCP.

Gesundheit und Prävention sind wichtige Themen im Kindergarten, für die Kinder, aber auch in der Beratung der Eltern

### 2.4 Gemeinwesen Orientierung unserer Arbeit

Kontakte mit umliegenden Einrichtungen sind uns wichtig und werden gepflegt. Die Infrastruktur bietet Einkaufsmöglichkeiten sowie eine gute Versorgung mit KinderärztInnen und anderen Kindereinrichtungen.

Inklusion wird auf verschiedenen Ebenen gelebt: Neben der sozialen Integration innerhalb und zwischen den Gruppen wird ein Austausch mit anderen Kindergärten angestrebt. Die Integration des Phoenix-Förderzentrums im Stadtviertel, z. B. durch Einkäufe in den anässigen Geschäften, Austausch mit der Kirchengemeinde etc. wird praktiziert. Zudem wird der Kontakt unter den Familien gefördert.

Es wird einerseits mit Institutionen zusammengearbeitet, die an der Betreuung und Förderung des jeweiligen Kindes beteiligt sind. Darüber hinaus bestehen Kontakte zu anderen Förderzentren.

Die Einbindung der Arbeit in ein soziales Netzwerk ist allen ein wichtiges Anliegen. Aus diesem Grunde wirken wir in verschiedenen Gremien mit und sind in beständigem Kontakt mit dem Bayerischen Ministerium für Soziales, Familie, Frauen und Gesundheit und dem Bayerischen Kultusministerium. Das Phoenix-Förderzentrum stellt seine Arbeit regelmäßig in der Öffentlichkeit dar und nimmt an Familienveranstaltungen teil.

## 2.5 Bildungsqualität und Innovation – Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung

In unserem Förderzentrum wird seit 2004 nach dem EFQM-Modell zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung gearbeitet. Im Rahmen dieses Prozesses wird eine Vielzahl von Merkmalen der Qualitätspolitik regelmäßig überprüft. Die Prioritäten orientieren sich dabei an den gesetzlichen Vorgaben und den Kernprozessen der Arbeit. Die Arbeit wird von der Qualitätsbeauftragten und dem Qualitätszirkel federführend überwacht. Dabei sind alle MitarbeiterInnen eingebunden. Das bereits erarbeitete QM-Handbuch beschreibt die Arbeit des Hauses und stellt die fortlaufende Überprüfung und gegebenenfalls eine Verbesserung der Prozesse sicher. Dieses Handbuch wird regelmäßig überarbeitet.

Qualität bedeutet für uns:

- Jährliche Elternbefragung mit Evaluation
- Feedbackkultur
- Regelmäßige Ermittlung der MitarbeiterInnenzufriedenheit
- Regelmäßige Evaluationen von Aktionen und Entwicklungen
- Pädagogische Inputs durch Fachberatung, (externe) Fachteams
- Angebot von Fortbildung und Supervisionen
- Jährliche Zielvereinbarungen in allen Ebenen
- Kontinuierliche Konzeptfortschreibung
- Kindgerechte Bereitstellung von Räumlichkeiten und Ausstattung
- Strukturierte und offene Elterneinbeziehung

3





### 3 Eingewöhnung und Übergänge des Kindes

#### 3.1 Transitionen

In unserer Zeit wachsen Kinder und Jugendliche in einer Gesellschaft auf, in der stetige Veränderungen zur Normalität gehören. Diese Veränderungen werden oft sehr einschneidend und emotional erlebt, da sie erstmals oder nur einmal im Leben vorkommen. Die Kinder und Jugendlichen erleben zunächst Freude, Neugierde oder Stolz, bereits im nächsten Augenblick kann sich Angst und Unsicherheit breit machen.

Unsere pädagogische Unterstützung und Begleitung zielt darauf, den Kindern und Jugendlichen zu helfen, mit Stresssituationen und starken Emotionen umgehen zu lernen und möglichst schnell wieder Wohlbefinden zu erlernen.

#### Übergänge von der Kinderkrippe in den Kindergarten – Die Eingewöhnung

Die Eltern sind in der Eingewöhnungszeit des Kindes intensiv eingebunden. Sie verbringen individuell, entsprechend der Reife des Kindes, Zeit mit ihrem Kind in der Gruppe, solange, bis das Kind Vertrauen in seine Umgebung und zum Gruppenpersonal hat, Bindungen eingeht und die Trennung zulässt.

Diese gemeinsame Verantwortung erfordert nicht nur Akzeptanz, sondern ein Verhalten, das auf gegenseitige Offenheit und Abstimmung hin ausgerichtet ist. Dazu erhalten die Eltern ausführliche Informationen zum Eintritt in die Einrichtung.

#### Übergänge in den Kindergarten / in die Grundschule

Mit zunehmendem Alter kommt der Schritt aus dem Kindergarten in die Schule immer näher. Schon von Eintritt in den Kindergarten an lernen die Kinder grundlegende schulvorbereitende Inhalte, wie zum Beispiel Kategorien bilden, zählen, Wochentage und Monate ordnen und ähnliches. Ein Jahr vorher fangen die konkreteren Vorbereitungen an, wobei jedes einzelne Kind angemessen begleitet wird. Die Kinder werden in passende, gruppenübergreifende Vorschulgruppen zusammengefasst. Sie werden sich der Rolle als Schulkind bewusst. Die Inhalte der Schulvorbereitung werden noch spezifischer, wie zum Beispiel Schreibvorbereitung, Laut- und Buchstabenzuordnung und ähnliches. Aber auch im Alltag werden die Kinder auf die Schule vorbereitet, indem immer mehr Selbständigkeit gefordert wird.

Uns ist wichtig, dass sich die Eltern in der Übergangphase zur Schule eng begleitet wissen. Es finden beratende Gespräche zur Schulreife und -eignung statt. Die Eltern werden auf Wunsch bei der Wahl der Schule unterstützt.

Besonders wichtig ist uns der kindgerechte und feierliche Abschied aus dem Kindergarten mit einem Fest, da dieser Übertritt für das Kind und auch für die Eltern einen Einschnitt darstellt. Das Ritual des Abschiednehmens macht es dem Kind leichter zu gehen, es erfährt, dass Abschied nehmen und Neuanfang zum Leben gehören.



## 4 Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder

### Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Durch geplante Bildung und Erziehung wird dem Kind die Möglichkeit geboten, sich auf seine Weise die Themen der Welt und des Zusammenlebens mit anderen anzueignen. Dabei legen wir besonderen Wert darauf, ihnen Sicherheit zu geben, um ihr Selbstvertrauen und ihre Selbständigkeit zu fördern sowie die Basiskompetenzen für eine gesunde, soziale Entwicklung zu stärken. **Kooperation** verstehen wir als wichtigen Bestandteil eines sozialen Kontextes und legen deshalb von Anfang an Wert auf das soziale Miteinander. Daraus folgen unterschiedliche Grundprinzipien.

#### 4.1 Partizipation, Mitwirkung der Kinder

Durch die Förderung der individuellen Entwicklung soll jedes Kind zu größtmöglicher Selbstständigkeit und sozialer Kompetenz geführt werden. Emotionale Stabilität und ein gesundes Selbstwertgefühl sollen aufgebaut werden. Insbesondere die gemeinsamen Tagesaktivitäten von nicht behinderten und behinderten Kindern sollen entscheidend dazu beitragen, die gegenseitige Akzeptanz und das Sozialverhalten aller Kinder nachhaltig zu fördern.

Die Kinder, die heilpädagogisch-konduktiven Förderbedarf haben, werden in ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung und ihrer Selbständigkeit in besonderem Masse betreut. Das Ziel der täglichen Arbeit ist das Erreichen der größtmöglichen Selbständigkeit und der Inklusion in die Gesellschaft.

Diesen Auftrag übernehmen wir für alle uns anvertrauten Kinder in gleichem Maße.

Die Partizipation der Kinder schließt die Partizipation der Eltern im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ebenso mit ein wie die des Teams sowie zwischen Träger und Team. Das Team muss in der Lage sein, die Kinder nicht nur zu beteiligen, sondern auch mit ihnen in einen offenen Dialog zu treten.

#### Beziehung und Beteiligung

Über den Beziehungsaufbau vermitteln wir unseren Kindern, dass wir in sie und ihre Fähigkeiten Zutrauen haben. Die Teilhabe an der Gestaltung der eigenen Lebens- und Alltagsbedingungen zählt für uns zu wichtigen Einflussfaktoren, die zu Selbstvertrauen und Selbständigkeit führen. Das Bewusstsein eigene Rechte zu haben und diese artikulieren zu können ist eine wichtige Grundlage von Selbstwirksamkeitserfahrung in jedem Alter. Diese Erfahrung ist besonders für unsere Kinder und Jugendlichen mit Handicap eine wichtige Voraussetzung für eine gelingende Behinderungsverarbeitung.

Wir schaffen daher Strukturen, die - dem jeweiligen Entwicklungsland entsprechend - Teilhabe und Beteiligung zu erfahren.

So sollen im Alltag immer wieder Erlebnisse von Autonomie, Kompetenz und Zugehörigkeit erfahrbar werden und aktiv durch unser Betreuungspersonal bereitgestellt werden.

Der pädagogische Alltag bietet den Kindern gezielt Möglichkeiten und Angebote zur Partizipation in verschiedenen Stufen (Information, Mitsprache, Mitbestimmung und Selbstbestimmung).

Maßnahmen sind u.a.:

- wertschätzende und respektvolle Umgangsweisen zwischen den Mitarbeitern der Einrichtung und den Kindern und Jugendlichen
- Beteiligung der Kinder an der Hilfeplanung und Zielentwicklung
- Beteiligung bei der Planung von Aktivitäten und Feiern sowie bei gruppenübergreifenden heilpädagogischen und therapeutischen Angeboten
- Morgenkreis, Kinderkonferenz, Nachmittagskreis
- projektbezogene Beteiligungsformen (bspw. Raumgestaltung, Anschaffungen Spielmaterial etc.)
- Beschwerdemanagement
- Aufklärung der jungen Menschen über ihre Rechte und Pflichten und Versorgung mit Informationen

## 4.2 Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung – Integration

Jedes unserer Kinder kommt als eigenständiges Wesen mit seiner Geschichte und den ihm typischen Eigenschaften, seinen Liebenswürdigkeiten, seinen Besonderheiten, seinen Stärken und Förderbedürfnissen zu uns. Für uns bedeutet dies, jedes Kind so anzunehmen, wie es ist, ohne Unterschied und ohne Vorbehalte, es in seiner Persönlichkeit ernst zu nehmen und in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen.

## 4.3 Anregende Lernumgebung und Exkursionen

Den Kindern stehen neben den Gruppenräumen ein Raum für Sensorische Integration und Psychomotorik, ein Snoezelen-Raum, eine Turnhalle, ein Schwimmbad, ein Musik- und Werkraum, eine Aula, eine begrünte Dachterrasse und ein behindertengerechter Spielplatz zur Verfügung. Vielseitiges

Spielmaterial, aber auch besonders adaptiertes Spielmaterial der HPT-Kinder und Montessorimaterialien kommen zum Einsatz. Das Team gestaltet die Gruppenräume kindgerecht und stattet sie mit altersgemäßem Spiel- und Fördermaterial aus.

Um seinen Weg gehen zu können, braucht man vielfältige Bewegungsfertigkeiten, deshalb werden den Kindern täglich psychomotorische Erfahrungen in unseren diversen Räumlichkeiten ermöglicht. Sich ausprobieren, experimentieren mit seinem eigenen Körper und die Umgebung mit dem Körper explorieren, stärkt das Selbstbewusstsein und verhilft zu einer gesunden und starken Persönlichkeitsentwicklung.

Zu den Schwerpunktthemen werden entsprechende Exkursionen angeboten. Des Weiteren bietet die Lage zahlreiche Ausflugsmöglichkeiten in die Natur, z. B. Isarauen oder Herzogpark, aber auch in die Innenstadt Münchens. Durch projektbezogene Ausflüge wird die Lebenswelt der Kinder erweitert und neue Erfahrungen können gewonnen werden.

## 4.4 Ganzheitliche Bildung – Lernen in Projekten und Alltagssituationen im Mittelpunkt

Einmal jährlich wird den Kindern eine Projektwoche mit einem bestimmten Thema angeboten. In dieser Projektwoche wird gruppenübergreifend auch mit den Grundschulklassen auf unterschiedlichsten Ebenen gelernt, gebastelt, musiziert oder getanzt und Theater gespielt. Auch hier spielt wiederum der Bezug zum Alltag der Kinder eine große Rolle. Sie bringen selbst ihre Wünsche ein, sammeln Materialien und stellen ihre Ergebnisse z. B. den Eltern beim Sommerfest vor.

### Projekt Lernwerkstatt

Seit Herbst 2009 ist die Regelkindergartengruppe – in Kooperation mit der Grundschule an der Fritz-Lutz-Straße und dem Städtischen Kindergarten Hermann-Gmeiner-Weg – dabei eine Lernwerkstatt einzurichten. Dieses Projekt wird von der LMU begleitet und vom Schul- und Kulturreferat München finanziell unterstützt. Das LMU-Projekt wird von Frau Prof. Dr. Speck-Hamdan geleitet und hat zum Ziel Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule erleichtern.

## 4.5 Angebotsvielfalt – Planung und Dokumentation der Bildungsarbeit in der Einrichtung

Eine Vorplanung findet in der Jahresplanung und den Trimesterplänen statt. In diesen werden die Schwerpunktthemen festgelegt. Dabei ist der BayBEP die Grundvoraussetzung. Des Weiteren werden genaue Wochenpläne mit den konkreten Lerninhalten und praktischen Vorhaben erstellt. Die Eltern erhalten diese Wochenpläne, dadurch haben sie die Möglichkeit, sich an der Umsetzung und Vorbereitung zu beteiligen und sich mit ihrem Kind über die Themen auszutauschen.

## 4.6 Beobachtung und Dokumentation der individuellen Lernprozesse der Kinder

Der Entwicklungsverlauf jedes einzelnen Kindes wird genau beobachtet und dokumentiert in folgenden Bereichen:

- Motorik: grobmotorische Abläufe, Bewegungsdrang, Handlungsplanung, feinmotorische Koordination Auge-Hand, Graphomotorik
- Wahrnehmung, visuell, auditiv, taktil, kinästhetisch und Gleichgewichtswahrnehmung
- Sprache, Sprechfreude, Artikulation und Lautbildung, Wortschatz, Wortfindung, Grammatik, Satzbildung, Sprachgedächtnis, phonologische Bewusstheit, Redefluss
- Kognition, Kurz- und Langzeitgedächtnis, produktives Denken, Symbolverständnis, Mengenauffassung, Mengenvergleich, Mengenzuordnung, Reihenbildung
- Sozial- und Emotionalverhalten, Kontaktverhalten, Beliebtheit, Verträglichkeit, Hilfsbereitschaft, Konfliktfähigkeit, Selbstkontrolle, Frustrationstoleranz, Gruppengefühl, Selbstvertrauen
- Spiel-, Lern- und Arbeitsverhalten

In den Entwicklungsgesprächen der Fachkräfte liegt der Fokus auf der altersgemäßen Entwicklung des Kindes. Bei Auffälligkeiten werden Lösungen gesucht, unter Umständen mit Einbeziehung weiterer Fachdienste. Elterngespräche werden geführt und nach Wunsch der Eltern eine Diagnostik eingeleitet. Bei Bedarf können weitere Gespräche stattfinden, in einer individuellen Entwicklungsübersicht werden die Ergebnisse der Gespräche festgehalten.

## 4.7 Beschwerdemanagement

Die Kinder die bei uns betreut werden haben die Möglichkeit, sich an der jeweils übergeordneten Stelle zu beschweren und sind über den Beschwerdeweg und die Vorgehensweise informiert.

Der Begriff „Beschwerde“ ist in diesem Zusammenhang auch als Idee, bzw. Verbesserungsvorschlag zu verstehen und im Dialog mit den Pflichten und der nötigen Eigenverantwortung (Erziehungsziel), insbesondere der Jugendlichen, zu behandeln.

Begriffsdefinition

Beschwerdemanagement umfasst die Planung, Durchführung und Kontrolle aller Maßnahmen, die in einem Unternehmen, in einer sozialen Einrichtung mit Beschwerden von Kunden bzw. Klienten ergriffen werden.

Als oberstes Ziel ist dabei die Wiederherstellung der Zufriedenheit von Kunden und Klienten zu formulieren.

Dabei sollen negative Auswirkungen von Unzufriedenheit minimiert und die in den Beschwerden formulierten Hinweise auf Defizite im Unternehmen, in der Einrichtung erkannt und bearbeitet werden.

Im Zentrum des Beschwerdemanagements steht die Beschwerdeäußerung, doch auch Folgebeschwerden, Lob, Anfragen oder Ideen liefern weitere Inhalte.

(BREUER U. HÜNER, 2006)

Aus den fachlichen Empfehlungen des Bayr. Landesjugendamtes zum § 34:

Kinder und Jugendliche haben das Recht, sich zu beschweren. Wird ihrer Beschwerde einrichtungsintern oder vom zuständigen Jugendamt nicht abgeholfen, haben sie das Recht, sich an die für die Aufsicht zuständige Stelle zu wenden.

Standards zur Umsetzung

Um das Recht und die Möglichkeit einer Beschwerde sicherzustellen, sind diesbezüglich in der HPT folgende Standards zu beachten:

- Die Beschwerdemöglichkeiten innerhalb der Gruppen sind entsprechend dem Alter und den Möglichkeiten der Kinder gestaltet und ersichtlich (Gruppengespräche, Kummer-kasten, Ansprechpartner signalisieren Offenheit)
- Die Hierarchie und die entsprechenden Personen (Gruppenleitung, Bezugsperson, Internatsleitung, HPT-Leitung) sind den Kinder und Jugendlichen bekannt
- Gruppenübergreifend werden Vertrauenspersonen benannt (beiderlei Geschlechts)
- Die externen Ansprechpartner (Heimaufsicht) und die Möglichkeit deren Erreichbarkeit sind den Kindern und Jugendlichen bekannt
- Sicherstellen der Transparenz der Hierarchien und der Beschwerdemöglichkeiten (Ansprechpartner) durch Elternbriefe, Organigramme, usw.
- Kontaktdaten (Telefonnummer, E-Mail Adresse, Postanschrift) sind klar und für alle verfügbar
- Die Möglichkeit einer anonymen Kontaktaufnahme ist gegeben (Beschwerden – Ideen – Vorschläge Briefkasten)
- Es werden einheitliche Standards über die Beschwerdebearbeitung entwickelt
- Die Beschwerden/Anregungen werden dokumentiert

## 5 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele – Stärkung der Basiskompetenz des Kindes

### 5.1 Der Tagesablauf

Im gesamten Tagesablauf sind Rhythmus und Struktur zwei der Grundprinzipien der Kooperationsgruppen. Das wird den Kindern auch immer wieder durch die Aufteilung in Kleingruppen und das wieder Zusammenführen bewusst.

So beinhaltet der Tagesablauf zum Beispiel:

- Bewegungsangebote / Rhythmik / Turnen
- Graphomotorische und vorschulische Förderung
- Freies und angeleitetes Spiel
- Gruppenaktivitäten, ästhetische Angebote im Bereich Basteln, Malen und der Kreativitätsförderung
- Schwimmen
- Musische Erziehung
- Spiel am Spielplatz und themenbezogene Ausflüge
- Gemeinsame Mahlzeiten / Übungen des alltäglichen Lebens

Nicht zuletzt spielen im Gruppenalltag die Lebendigkeit und die Freude am gemeinsamen Leben und Lernen, sowie Humor und Kreativität eine wichtige Rolle.

Im Folgenden wird exemplarisch ein Wochenplan dargestellt, der jedoch immer wieder variieren kann. Eine feste, wöchentliche Struktur gibt den Kindern Halt und Orientierung im Alltag.

## Exemplarischer Wochenplan für die Kindergartengruppe

ZEIT	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag			
7:45 - 8:30	Ankunft der Kinder, individueller Transfer, ADL, Toilettentraining, Morgenkreis							
8:30 - 9:30	Mattenlernereinheit mit Dehnen	Schwimmen	Individuelle Förderung	Pritsche Steh- und Gehlerneinheit	Pritsche Steh- und Geh-LE	Matten LE		
9:30 - 10:30	Frühstück, ADL, Toilettentraining							
10:30 - 11:30	Musikunterricht	Angeleitetes Spiel	Vorschule (10.30-11.30)	Angeleitetes Spiel	Handlerneinheit, Ästhetisches Angebot: Basteln	SI	Snoozelen	Pädagogisches Angebot: Projektarbeit Spiele zur Förderung der Aufmerksamkeit und Sprache/ Bewegungsspiele, Kreisspiele Puppentheater
11:30 - 12:15			Literacy - Bilderbuch Bücherbus (11.30-12.15)			Sprachförderung (11.45-12.15)		
12:15 - 13:15	Mittagessen, ADL, Toilettentraining, Zähneputzen							
13:15 - 14:00	Pause mit Schlaf- und Spielmöglichkeit							
14:00 - 15:00	Individuelle Förderung und Projektarbeit	SI	Integrativer Sport (Turnhalle)	Spielflur oder Spiel im Garten	Individuelle Förderung mit SI-Elementen	Abschluss, ADL, individueller Transfer, Abfahrt		
15:00 - 15:30	Abschluss, ADL, individueller Transfer, Abfahrt							

Kooperationszeiten

Die verschiedenen Einheiten des Tages haben verschiedene Schwerpunkte, die sich am BayBEP orientieren. Die möglichen Schwerpunkte sind im folgenden Absatz dargestellt.

## 5.2 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

### Werteerziehung

Die Pfennigparade ist keine kirchliche Einrichtung und deshalb nicht an kirchliche Feste gebunden. Trotzdem werden im Phoenix Förderzentrum christliche Werte vermittelt, da sie für viele Familien Basis ihres Lebens mit ihren Kindern sind. Zum Schuljahresbeginn und an Weihnachten findet ein Gottesdienst statt, die Kinder in der Schule werden in der Vorbereitung zur Kommunion oder Firmung begleitet.

Wichtig ist uns:

- Christlich geprägte Werte und Grundsätze erleben
- Religiöse Bräuche erfahren
- Ein positives Menschenbild entwickeln
- Sich selbst und andere achten
- Andere Religionen und Kulturwerte gelten lassen

Mit jedem Kind wird sein Ehrentag, nämlich der Geburtstag, als besonderer Tag gefeiert. Die Eltern bringen hierzu Kuchen oder Gebäck mit. Das Kind erhält ein kleines Geschenk. Eltern können am Freitagnachmittag den Kindergartenraum „mieten“, um dort den Kindergeburtstag ihres Kindes zu feiern.

Im Zyklus des Jahres werden folgende Feste gefeiert:

- Fasching
- Ostern
- Mutter- oder Vatertag bzw. Elterntag
- Sommerfest
- Erntedankfest
- Sankt Martin
- Nikolaus
- Adventszeit und Weihnachten

### **Erziehung zu Umweltbewusstsein**

Umweltbewusstsein zu entwickeln ist eine Aufgabe von klein auf und deshalb üben wir das mit den Kindern auf verschiedenen Ebenen von Anfang an.

Genauso wie die Kinder und Jugendlichen den Wochenablauf und den Monatsablauf in Ritualen kennenlernen und verinnerlichen sollen, soll auch der Jahresablauf mit den Jahreszeiten und seinen Festen ein festes Ritual im Leben darstellen

- Jahreszeitliche Veränderungen in der Natur wahrnehmen
- Die Natur erfahren und sie lieben lernen
- Achtsamer Umgang mit Lebewesen
- Rolle des Menschen der Umwelt gegenüber erleben und wahrnehmen
- Umweltbewusstes Abfallverhalten praktizieren
- Schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen und Materialien leben
- Achtsamkeit für Lebensmittel und Konsumgüter
- Auf die Gesundheit achten durch ausgewogene Ernährung

### **Sozialerziehung**

- Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe entwickeln
- Regeln anerkennen und einhalten
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- Kontaktfähigkeit entwickeln
- Selbstbewusstsein aufbauen
- Rücksicht üben
- Hilfsbereitschaft lernen
- Konflikte lösen
- Selbständig werden
- Entscheidungsfähigkeit erlangen

### 5.3 Sprach- und mediengewandte Kinder

#### Sprachliche Bildung

Der kleine Bücherbus fährt wöchentlich zu unseren Kindern in die SVE/Kindergartengruppen und so haben die Kinder die Möglichkeit in Ruhe zu schmökern und ihr Lieblingsbuch mit nach Hause zu nehmen. Elternvorlesen in verschiedenen Sprachen, Bücherkino steht auch auf dem Plan.

Des Weiteren ist uns wichtig:

- Bedürfnisse und Wünsche aussprechen
- Zuhören und sich ausdrücken können
- Geschichten hören und erzählen
- „Literacy-Erziehung“ (dialogorientierte Bilderbuchbetrachtung, Vorlesen und Wiedererzählen von Büchern)
- Spielerische Begegnung mit Schrift und Schriftkultur
- Wertschätzung und individuelle Förderung von Mehrsprachigkeit

#### Medienerziehung

- Selbstwirksamkeit erleben
- Gemeinsame Nutzung von Medien
- Nutzung von Themenbezogenen Hörmedien

### 5.4 Fragende und forschende Kinder

#### Mathematische Bildung

- Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit
- Bewusster Umgang mit mathematischen Inhalten
- Sinnliche Erfahrung geometrischer Formen durch Spielmaterial
- Raum-Lage-Erfahrungen im Spiel
- Sinnliche Erfahrung von Zahlen im Spiel
- Teilen und Zählen im Alltag
- Spielerisch Kategorien bilden

#### Naturwissenschaftliche und technische Bildung

- Natürlichen Entdeckungsdrang und Interesse an Naturphänomenen nutzen
- Natürliches Interesse am Experimentieren und Beobachten fördern
- Naturwissenschaftliche und technische Vorgänge durch ganzheitliche, sinnliche Anregungen (Anfassen, Kneten, Pusten, Riechen, Schmecken,...) erfahren
- Vorgänge durch systematisches Beobachten, Vergleichen, Beschreiben und Bewerten wahrnehmen und begreifen
- Sammeln, Sortieren, ordnen und Benennen von verschiedenen Naturmaterialien



## 5.5 Künstlerisch aktive Kinder

### Erziehung zur Kreativität

- Phantasie entwickeln und ausleben
- Verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten kennenlernen
- Freies Malen
- Zeit und Raum für Rollenspiele haben
- Erleben der fünf Sinne
- Kennenlernen und Umgang mit unterschiedlichen Werkzeugen

### Musikalisch-rhythmische Erziehung

- Freude an Musik und Bewegung erleben
- Musik als soziales Ereignis wahrnehmen
- Takt- und Rhythmusgefühl entwickeln und verfeinern
- Gehörschulung
- Körperbewusstsein entwickeln
- Verbindung von Rhythmus und Gesang mit Bewegung
- Umsetzen von Musik (Klanggeschichten, Theaterstücke, ...)
- Liedrepertoire erweitern und Liedgut bewahren
- Instrumente kennenlernen

## 5.6 Starke und sich selbst bewusste Kinder

- Gesundheitliche Bildung und Erziehung
- Sinnvolle Körperpflege und Hygiene erlernen
- Entwicklung des Körperschemas
- Einfache körperliche Zusammenhänge verstehen
- Aufbau und Funktion des Gebisses kennenlernen
- Zahnpflege eigenständig durchführen
- Ausgewogene Ernährung im Alltag (erleben und Herstellen von gesunden Speisen)
- Förderung von Lebenskompetenzen (Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Umgang mit Stress und negativen Emotionen,...)
- Stärkung der Selbstbehauptung – Strong Kids-Projekt
- Umgang mit altersgemäßen Gefahren (Schere, Kerze,...)
- Angemessenes Verhalten im Straßenverkehr erlernen
- Verhalten bei eventuellen Unfällen oder Feuer üben

### Bewegungserziehung und Sport

- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Die Hände als wichtiges Körperteil erfahren
- Mit Werkzeugen, Schreib- und Schneidgeräten arbeiten
- Mit verschiedenen Materialien bauen
- Handeinsatz bei Alltagsaktivitäten, wie Knöpfen, Schleife binden
- Den ganzen Körper einsetzen beim Klettern etc.
- Förderung des Körperbewusstseins
- EMOKI – Sportverein für Kinder mit und ohne Behinderung

### Sensibilisierung der Sinne

- Sich selbst, die engere und weitere Umgebung erforschen
- Sehen, erkennen, speichern fördern
- Hören, Töne und Geräusche erkennen und differenzieren
- Schmecken, verschiedene Geschmacksrichtungen kennenlernen
- Tasten, unterschiedliche Formen, Oberflächen und Temperaturen ertasten
- Riechen, Gerüche unterscheiden lernen
- Grenzen und Möglichkeiten des eigenen Körpers erfahren

### Erwerb von Basiskompetenzen

- Selbstkonzept
- Selbstwertgefühl
- Selbstregulation
- Selbstwirksamkeit
- Emotionale Stabilität
- Kreativität
- Kognitive Kompetenz
- Selbst gesteuertes Lernen
- Verantwortungsübernahme
- Kooperationsfähigkeit
- Motorische Fähigkeiten selbständig erproben und vertiefen
- Bewegungsförderung im Außengelände

6



## 6. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft – Unser Angebot für die Eltern

### Unsere Angebotspalette für Eltern – Einbezug von Kooperationspartnern

Elternarbeit ist neben der Arbeit mit den Kindern eine wesentliche Säule der Einrichtung. Bei regelmäßigen Elternabenden erhalten die Eltern Einblick in das Tagesgeschehen und die Abläufe. Zudem finden regelmäßige Elterngespräche statt, in denen über die Entwicklung des Kindes gesprochen wird. Nach Wunsch können die Eltern einmal jährlich eine Hospitation in der Gruppe machen. Weiter finden Elternaktivitäten wie z. B. Osterbrunch, Sommerfest, Adventssamstag. Ein aktives sich Einbringen und tatkräftige Unterstützung der Eltern ist gewünscht und notwendig für die Erreichung aller Erziehungs- und Förderziele.

#### 6.1 Auswahlentscheidung der Eltern – Angebotsgestaltung mit dem Elternbeirat

Im Rahmen des Elternbeirats, der alle zwei Jahre gewählt wird, können Eltern aktiv an der Weiterentwicklung der Einrichtung teilnehmen.

Der Elternbeirat setzt sich aus VertreterInnen aller im Förderzentrum befindlichen Gruppen zusammen, ist in regem Austausch mit allen Eltern und der Leitung der Einrichtung und beteiligt sich an der Weiterentwicklung des Konzepts.

Die Eltern beteiligen sich aktiv an der Gestaltung eines Oster- und Weihnachtsbasars, am Sommerfest und an anderen Festen der Gruppen, sie kümmern sich um Spendensammlung und bezuschussen damit Projekte der Gruppen.

#### 6.2 Kinderschutz

##### Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine regelmäßige und enge Zusammenarbeit mit dem Elternhaus ist ein wichtiger Bestandteil unseres Konzeptes. Ein partnerschaftliches Miteinander auf gleicher Augenhöhe ist wichtige Voraussetzung für ein gemeinsames Handeln zum Wohl des Kindes. Bei jeder Art von Problemen oder Gefährdungen wird sofort auf der Teamebene gehandelt und darauf ein Gespräch mit den Eltern gesucht. Dieses wird im Team mit einer Fallbesprechung vorbereitet. Mit den Eltern gemeinsam werden die Schwierigkeiten ohne Schuldzuweisungen erörtert und nach Lösungen gesucht. Besonders bei vermuteter Überforderung der Familie wird nach Möglichkeiten einer Entlastung gesucht. Es werden verschiedene Möglichkeiten von Hilfestellungen dargestellt, die Entscheidung über die Inanspruchnahme liegt im ersten Schritt allein bei den Eltern. Vor der Einbindung externer Fachdienste wird die eigene Erfahrungen des pädagogischen Teams und das breite Elternnetzwerk der Phoenix GmbH genutzt und zur Verfügung gestellt. In jedem Fall soll verhindert werden, dass die Verantwortung des pädagogischen Teams voreilig an Außenstellen weitergegeben wird.

##### Hinzunahme örtlicher Träger der Jugendhilfe

Falls bei Anhaltspunkten einer konkreten Gefährdung eine Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Team oder die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen anhaltend verweigert wird, wird nach Informieren der Eltern der örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzugezogen.

##### Hinzunahme externer Fachkompetenz

Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.

## Prävention

Ein ausgeglichenes familiäres Tagesstätten Klima und die Ermutigung zu einem gesunden Selbstvertrauen spielen bei der Prävention von Kindesmissbrauch eine große Rolle. Wenn die Kinder ihre eigenen Belange besser wahrnehmen und ungute Gefühle verbalisieren können, erhöht sich im Ernstfall die Chance einer Abgrenzungshandlung.

Die Erziehung zur körperlichen und seelischen Gesundheit ist ein besonderer Schwerpunkt unseres Konzeptes. Übergewicht und Bewegungsmangel tragen extrem hohe Gesundheitsgefährdung in sich, denen wir mit täglichem Sport und viel Bewegung an frischer Luft entgegenwirken. Das Ganztagskonzept bietet zur gesunden Ernährung viele Möglichkeiten: gemeinsames Mittagessen, Kochen, selbst hergestellter Brotzeitverkauf, Schulgarten, usw. Zu hohe Leistungserwartungen und eine angstfördernde Erziehung sind häufige Faktoren bei seelischen Erkrankungen bis hin zur Suizidgefahr. Unsere pädagogische Haltung wird in regelmäßigen Elterngesprächen und thematischen Elternabenden reflektiert.

Das wetterentsprechende Ankleiden und Hautschutz werden vom pädagogischen Personal in Absprache mit den Eltern vorgelebt und mit den Kindern eingeübt.

Eine intensive Verkehrserziehung findet in verschiedenen Projekten in Zusammenarbeit mit den örtlichen Verkehrspolizisten statt. Ein geschützter Kindergartenweg und der Einsatz des Fahrradhelms werden praktisch eingeübt.

## 6.3 Angebote

### Resilienz

Kinder und Jugendliche in ihre Resilienz – ihrer Widerstandsfähigkeit – zu stärken und diese als Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlempfinden zu sehen, gehört zu den wesentlichen Grundsteinen für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Die individuelle Frustrationstoleranz zu erhöhen ist uns ein Ziel.

### Gleitende Ankunft / gleitender Abschluss

Jedes Kind wird persönlich begrüßt und verabschiedet und kann in seinem eigenen Tempo den Tag angehen bzw. ausklingen lassen. Die Kinder stoßen auf offene Ohren und auf ernsthaftes Interesse, wenn sie ihre Erlebnisse mitteilen oder einfach nur Probleme loswerden möchten. In verschiedenem und individuellem Rhythmus erreichen sie die sensible Phase, in der sie ihre Arbeit konzentriert angehen können. In der gesamten Zeit können sie alle Lern- und Spielmaterialien nutzen und sich je nach Beschäftigung in den Räumlichkeiten aufhalten.

### Brotzeitpause

Die Kinder können die kleine Zwischenmahlzeit in aller Ruhe zu sich nehmen und ihren Platz frei wählen. Damit fördern wir nicht nur eine gesunde Esskultur, sondern geben auch für die Entwicklung sozialer Kompetenzen genügend Zeit und Raum. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, dass sie sich im Garten oder im Gebäude frei bewegen und Spiel- und Sportgeräte nutzen können.

Die Brotzeit-AG bereitet je nach Bedarf und Möglichkeit einmal die Woche eine gesunde Brotzeit zu.

### Mittagspause

Das Mittagessen nehmen die Kinder gemeinsam am eingerichteten Essplatz zu sich. Beim Herrichten, Essen und Abräumen helfen alle gemeinsam und verbringen eine gemütliche Mahlzeit miteinander. Anschließend bleibt genügend Zeit für eine erholsame Mittagspause. Die auf die Mittagspause folgenden Aktivitäten wie Projekte und Spielaktivitäten können in Ruhe vorbereitet werden (Sportgeräte, Werkmaterialien herrichten, usw.).

### **Projektwoche**

Einmal jährlich besteht die Möglichkeit vor allem für die Vorschulkinder, dass die Kinder an fächerübergreifenden naturwissenschaftlichen und künstlerischen Themen an der Projektwoche teilnehmen. Beim Lernen, Erfahren am gleichen Objekt auf verschiedenem Niveau haben alle Kinder die Möglichkeit, ihre individuellen Fähigkeiten einzubringen und weiterzuentwickeln.

### **Kochen**

Einmal wöchentlich kochen die Kinder gemeinsam. Die Kinder machen im hauswirtschaftlichen Bereich Erfahrungen. Beim Besorgen der Zutaten setzen sie sich mit Geld auseinander. Die Förderung der Sprache - Verbalisierung von Handlungen - und der Feinmotorik bilden besondere Schwerpunkte.

### **Sportangebote**

Es finden tägliche Bewegungs- und Sportangebote statt. Wir beschäftigen für die Koordination mit einem Sportverein und für die Gesamtplanung des breiten Angebotes einen Sportwissenschaftler. Als tragende Säule unseres Konzeptes wird die Förderung der Bewegung angesehen.

## **6.4 Partizipation**

Die Partizipation der Kinder schließt die Partizipation der Eltern im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ebenso mit ein wie die des Teams sowie zwischen Träger und Team. Das Team muss in der Lage sein, die Kinder nicht nur zu beteiligen, sondern auch mit ihnen in einen offenen Dialog zu treten.

### **Beziehung und Beteiligung**

Über den Beziehungsaufbau vermitteln wir unseren Kindern, dass wir in sie und ihre Fähigkeiten Zutrauen haben. Die Teilhabe an der Gestaltung der eigenen Lebens- und Alltagsbedingungen zählt für uns zu wichtigen Einflussfaktoren, die zu Selbstvertrauen und Selbstständigkeit führen. Das Bewusstsein eigene Rechte zu haben und diese artikulieren zu können ist eine wichtige Grundlage von Selbstwirksamkeitserfahrung in jedem Alter. Diese Erfahrung ist besonders für unsere Kinder und Jugendlichen mit Handicap eine wichtige Voraussetzung für eine gelingende Behinderungsverarbeitung.

Wir schaffen daher Strukturen, die - dem jeweiligen Entwicklungsland entsprechend - Teilhabe und Beteiligung zu erfahren. So sollen im Alltag immer wieder Erlebnisse von Autonomie, Kompetenz und Zugehörigkeit erfahrbar werden und aktiv durch unser Betreuungspersonal bereitgestellt werden.

Der pädagogische Alltag bietet den Kindern gezielt Möglichkeiten und Angebote zur Partizipation in verschiedenen Stufen (Information, Mitsprache, Mitbestimmung und Selbstbestimmung).

Maßnahmen sind u.a.:

- wertschätzende und respektvolle Umgangsweisen zwischen den Mitarbeitern der Einrichtung und den Kindern und Jugendlichen
- Beteiligung der Kinder an der Hilfeplanung und Zielentwicklung
- Beteiligung bei der Planung von Aktivitäten und Feiern sowie bei gruppenübergreifenden heilpädagogischen und therapeutischen Angeboten
- Morgenkreis, Kinderkonferenz,
- projektbezogene Beteiligungsformen (bspw. Raumgestaltung, Anschaffungen Spielmaterial etc.)
- Aufklärung der Kinder über ihre Rechte und Pflichten - Kinderrechte
- Einbindung in Freizeitplanung und -gestaltung (Ferienfahrten, Feiern)

## Beschwerdemanagement

Die Kinder die bei uns betreut werden haben die Möglichkeit, sich an der jeweils übergeordneten Stelle zu beschweren und sind über den Beschwerdeweg und die Vorgehensweise informiert. Die Kinder werden über ihre Rechten und Pflichten aufgeklärt

Der Begriff „Beschwerde“ ist in diesem Zusammenhang auch als Idee, bzw. Verbesserungsvorschlag zu verstehen und im Dialog mit den Pflichten und der nötigen

Aus den fachlichen Empfehlungen des Bayr. Landesjugendamtes zum § 34:

*Kinder und Jugendliche haben das Recht, sich zu beschweren. Wird ihrer Beschwerde einrichtungsintern oder vom zuständigen Jugendamt nicht abgeholfen, haben sie das Recht, sich an die für die Aufsicht zuständige Stelle zu wenden.*

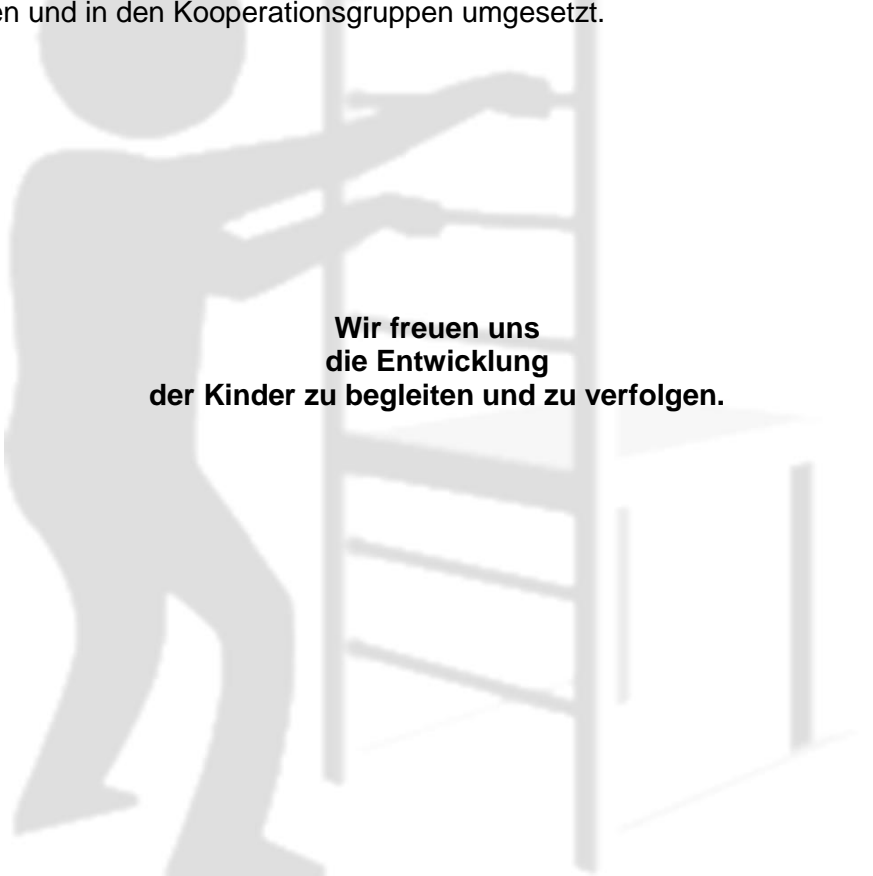
Um das Recht und die Möglichkeit einer Beschwerde sicherzustellen, sind diesbezüglich im Kindergarten folgende Standards zu vereinbart:

- Die Beschwerdemöglichkeiten innerhalb der Gruppe sind entsprechend dem Alter und den Möglichkeiten der Kinder gestaltet und ersichtlich (Gruppengespräche, Kummerkasten, Ansprechpartner signalisieren Offenheit)
- Die Hierarchie und die entsprechenden Personen (Gruppenleitung, Bezugsperson) sind den Kinder bekannt
- Die externen Ansprechpartner (Städt. Aufsicht) und die Möglichkeit deren Erreichbarkeit ist den Eltern bekannt
- Sicherstellen der Transparenz der Hierarchien und der Beschwerdemöglichkeiten (Ansprechpartner) durch Elternbriefe, Organigramme, usw.
- Kontaktdaten (Telefonnummer, E-Mail Adresse, Postanschrift) sind klar und für alle verfügbar
- Die Möglichkeit einer anonymen Kontaktaufnahme ist gegeben (Beschwerden – Ideen – Vorschläge Briefkasten)
- Die Beschwerden/Anregungen werden dokumentiert

## 7 Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Bereits Prof. Andras Petö (1893 – 1967) sagte „Nehmt das, was ich begonnen habe und entwickelt es weiter – die Kinder sagen Euch wie!“ – er spricht über den pädagogischen Auftrag, sich immer an den aktuellen Bedürfnissen zu orientieren und die pädagogische Arbeit als ein lebendiges Ganzes orientiert an den Kindern zu sehen. Dieser Auftrag wird im Phoenix Förderzentrum ernst genommen und im Alltag gelebt. Die Arbeit und dieses Konzept werden im Rahmen der Erhaltung der Qualitätsstandards in regelmäßigen Abständen reflektiert und überarbeitet.

Ein gemeinsames Leben von behinderten und nicht behinderten Menschen mit gegenseitiger Wertschätzung kann gelernt werden und zwar so früh wie möglich bevor sich Vorurteile aufbauen oder mangelnde Sensibilität für die Bedürfnisse schwächerer Menschen entsteht. Die gemeinsame Förderung in den Kooperationsgruppen, bezieht sich auf die Erkenntnis, dass im frühen Kindesalter der Umgang zwischen behinderten und nicht behinderten Kindern am natürlichsten ist. Dieser Leitgedanke wird von uns in der konduktiven Pädagogik aufgenommen und in den Kooperationsgruppen umgesetzt.



**Wir freuen uns  
die Entwicklung  
der Kinder zu begleiten und zu verfolgen.**

